

«Und Flügel nimmt, wer Flügel hat»

Das diesjährige Pfingstkonzert in der Briger Kollegiumskirche

Wer am warmen Spätfrühlingsabend der Vigil vor Pfingsten das Glück hatte, das heurige Pfingstkonzert in der Briger Kollegiumskirche zu besuchen, sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht: Der Blick vom Vorplatz der Kirche auf die vom Talgrund bis in die Voralpen frisch erwachte, von neuem Leben durchpulste Natur; die Sicht vom Eingang der im Innern hell erleuchteten Kirche auf das Altarbild mit dem auf die junge Kirche herabschwebenden Geiste bildeten den idealen Einstieg zum Konzert. Das heuer zum zweiten Mal angesetzte Pfingstkonzert sollte nach dem Willen des organisierenden Vereins «Freunde der Briger Kollegiumskirche» ein spezielles, wenn nicht sogar spektakuläres werden, ohne den Grundgedanken der in Zukunft weiterzuführenden Konzertreihe, die Einstimmung auf Pfingsten, zu schmälern.

Zu geniessen gab es ein Programm, bei dem mehrere Klaviere (Flügel) solistisch mitwirken sollten. So wurden eher selten gespielte Konzertstücke für drei bzw. zwei Klaviere von J. S. Bach, W. A. Mozart und Felix Mendelssohn auf das Programm gesetzt. Speziell war auch die Besetzung der Solistenstellen. Als Solisten konnten nämlich durchwegs ehemalige Schülerinnen und Schüler des Kollegiums gewonnen werden, die mit ihrer hohen Musikalität und stupenden Technik begeisterten.

Zwei oder drei Klaviere im «Zusammenstreit» mit dem Orchester konzertieren zu lassen, ist in der Kollegiumskirche mit ihren speziellen akustischen Verhältnissen keine Sinekure. Setzt doch ein solches Unterfangen ein hohes Mass an Zusammenhören, Zusammenspielen und Aufeinanderreingehen von Solisten, Orchester und

musikalischer Gesamtleitung voraus. Die Massnahme, die Soloinstrumente (Flügel) im Vordergrund der Bühne unter dem Chorbogen zu platzieren und so dem Publikum «näher zu bringen», erleichterte zwar das Durchhören der Soli und Orchesteranteile, das Zusammenspiel und die Koordination der Konzertierenden blieben trotzdem eine wichtige Aufgabe. Das Konzert zeigte, dass sich sämtliche Beteiligten dieser Problematik bewusst geworden waren und sich den Gegebenheiten im Verlaufe der Proben immer besser angepasst hatten. Denn das Zusammenspiel gelang, mit wenigen Ausnahmen in den Übergängen, erstaunlich gut.

Das Konzert begann stimmig

mit dem ausgewogen musizierten, im Dreiachteltakt gehaltenen ersten Satz (ohne Satzbezeichnung) des Konzertes für drei Klaviere von J. S. Bach. Schwebend dann der zweite Satz «Alla siciliana», wo sich Solisten und Orchester glänzend ablösten. Schwungvoll geriet das Allegro des dritten Satzes. Erstaunlich war die gute Balance zwischen dem Streichorchester und den drei Solisten über das ganze Stück hindurch. Letztere, David Abgottspon, Sarah Studer und Felix Holler liessen in Interpretation, im Zusammenspiel untereinander und mit dem Orchester keine Wünsche offen.

Beim anschliessenden Konzert des bei dessen Entstehen zwanzigjährigen Mozarts begaben

sich die beiden Solistinnen Sabine Gsponer, Juana Gonzalez zusammen mit ihrem jungen Kollegen David Abgottspon auf das Podium und gesellten sich so zum um zwei Hörner und zwei Oboen verstärkten Orchester. Auch hier geriet das Zusammenspiel der Solisten unter sich und der Solisten mit dem Orchester gut.

Das einleitende Allegro wurde frisch musiziert und zügig durchgeführt. Der Orchestereingang des zweiten Satzes (Adagio) geriet vorzüglich und mündete organisch in den Einsatz der Solisten ein, die dieses Adagio musikalisch eindrücklich gestalteten. Das abschliessende Rondo bildete den krönenden Abschluss dieses Konzertteiles.

Zum Schluss des Konzertabends wurde das Konzert für zwei Klaviere in As-Dur aufgeführt, welches Felix Mendelssohn im Alter von 15 Jahren komponiert und nicht für eine Veröffentlichung vorgesehen hatte. Erst nach den Kriegswirren gedruckt, wurde es im November 1959 in einem Konzert des Berliner Rundfunks wieder aufgeführt.

Als Solisten walteten Mathias Clausen und Felix Holler, beide mit dem Konzertdiplom für Klavier ausgestattet. Nach der Orchestereinleitung setzten die beiden Klaviere mit prägnantem Zusammenspiel ein und entwickelten in der Folge mit dem Orchester während des gesamten monumentalen ersten Satzes (Allegro vivace) in den

vielen Variationen des Themas ein wahres Feuerwerk an hochromantischer Musik. Das in der Pfingstsequenz stehende «Consolator optime» (Du Tröster Geist), kann auf das Andante des zweiten Satzes übertragen werden; der junge Mendelssohn hat hier trostreiche Musik geschaffen, die in ihrer Andacht und Schlichtheit, so wie sie hier musiziert wurde, alle Zuhörer in ihren Bann schlug. Das Spiel der Solisten war beseelt, das Orchester hielt mit offensichtlicher Begeisterung mit. Im Allegro vivace des Schlusssatzes begeisterten die beiden Solisten in ihrem schwierigen Part mit technischen Raffinement und musikalischer Gestaltungskraft. Das um die ganze Holzbläserpalette verstärkte Orchester zog auch hier voll mit. Mit einer hinreissend schnell gespielten Schlussphase wurde dieses Konzert Mendelssohns glänzend beendet und mit spontanem Applaus des Publikums verdankt.

Dem musikalischen Leiter Paul Locher gelang das nicht leichte Unterfangen, Ensemble und Solisten zu einer Einheit werden zu lassen. Solche Einheit ist nur durch unermüdlichen Einsatz und Feilen an den kritischen Übergängen zu bewerkstelligen. Locher war dem Konzert ein souveräner, präzise dirigierender Leiter.

Das «kammerorchester concertino» war bestens vorbereitet und ist als wichtiger und ebenbürtiger Partner dieses Pfingstkonzertes in Erinnerung zu behalten.

Das Pfingstkonzert in der Kollegiumskirche Brig hat auch in seiner zweiten Auflage gute Musik in exzellenter Ausführung geboten. Die zweite Auflage des Pfingstkonzertes wird in die Annalen eingehen. Es lebe bereits jetzt dessen dritte Folge.

André Gsponer



Die Solistinnen und Solisten des Briger Pfingstkonzertes: Verdienten Applaus erhalten.